



# **JAHRESBERICHT 2016**

# INHALT

2

**UNSERE ARBEITSBEREICHE – UNSERE EXPERTISE**

4

**UNSER EINSATZ RUND UM DIE WELT**

6

**SCHWERPUNKTE UNSERER PROJEKTARBEIT 2016**

36

**MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER WELTWEIT**

38

**EINNAHMEN UND AUSGABEN WELTWEIT**

40

**AKTION GEGEN DEN HUNGER DEUTSCHLAND**

42

**DANK AN UNSERE UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER, ÖFFENTLICHEN GELDGEBER SOWIE PARTNER**

# VORWORT



**AKTION GEGEN DEN HUNGER WURDE ENDE 2014 ALS DEUTSCHE SEKTION DER INTERNATIONALEN HUMANITÄREN UND ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN ORGANISATION ACTION CONTRE LA FAIM GEGRÜNDET.**

Zu unseren wichtigsten Aufgaben innerhalb der ersten zwei Jahre unserer Tätigkeit gehörten die Entwicklung von Partnerschaften mit institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Deutschland sowie der Aufbau einer umfassenden Unterstützerbasis, bestehend aus engagierten Privatpersonen, die sich gemeinsam mit uns für eine Welt ohne Hunger einsetzen.

Wir können heute bereits auf eine erfolgreiche globale Projektzusammenarbeit mit institutionellen Partnern wie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zurückblicken. Mit unseren gemeinsamen Projekten unterstützten wir unter anderem Kleinbauern in Mali angesichts äußerst schwieriger politischer und klimatischer Rahmenbedingungen, notleidende Menschen in Liberia und Sierra Leone nach dem Ausbruch der Ebola-Epidemie und syrische Flüchtlingsfamilien, die sich in unseren Cash4Work-Programmen ein Zusatzeinkommen verdienen konnten.

Die Arbeit von Aktion gegen den Hunger wurde im vergangenen Jahr durch die Unterstützung von mehr als 16.000 Spenderinnen und Spendern in Deutschland ermöglicht, bei denen wir uns herzlich bedanken möchten. Beeindruckt waren wir auch vom zivilgesellschaftlichen Engagement der rund 19.000 Schülerinnen und Schüler, die 2016 an unserem bundesweiten Lauf gegen den Hunger teilgenommen haben. Zudem freut es mich sehr, dass aus einem anfänglich kleinen Team mittlerweile eine richtige Nichtregierungsorganisation geworden ist, zu deren täglicher (Zusammen-)Arbeit eine Vielzahl äußerst engagierter und hoch qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beitragen.

Ich bin zuversichtlich, dass wir aufgrund dieser positiven Entwicklungen auch in den kommenden Jahren einen wichtigen und kontinuierlich wachsenden Beitrag in Richtung einer Welt ohne Hunger leisten können.

**JAN SEBASTIAN FRIEDRICH-RUST**  
Executive Director Aktion gegen den Hunger



**UNSER ZIEL IST ES, DEN SCHWÄCHSTEN DER WELT DIE BESTMÖGLICHE HILFE ZUKOMMEN ZU LASSEN. 2016 WAR DAS ERSTE JAHR UNSERER NEUEN FÜNFJAHRESSTRATEGIE. UNSER ANSATZ IST NOCH UMFASSENDE GEWORDEN.**

Wir vernetzen uns noch stärker mit Partnern weltweit und wir tun alles, damit unsere Teams in den 49 Projektländern vor Ort die größtmögliche Expertise besitzen. Denn ihr Wissen, ihre Kompetenzen sind die Grundlage und das Rückgrat all unserer Aktivitäten weltweit.

Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind essentiell – und dafür brauchen wir mehr denn je finanzielle Unterstützung. Selten waren wir mit so vielen Krisen gleichzeitig konfrontiert – nicht nur mit denen, die im Licht der Öffentlichkeit stehen, sondern auch mit den „vergessenen“ Krisen. Um die Aufmerksamkeit hochzuhalten, nutzen wir alle unsere Mittel: Wir teilen unser Wissen und unsere Erfahrung, wir nutzen öffentliche Gelder, wir sorgen für Transparenz. Vor allem müssen wir unsere globale Arbeit sichtbar machen – die unserer rund 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Partner weltweit. Unser neuer Markenauftritt soll uns dabei helfen. Das neue Logo – ein Blatt und einen Wassertropfen symbolisierend – steht für unsere Geschichte, unsere Erfolge und unseren täglichen Kampf gegen den Hunger.

Dabei sind Sie unverzichtbar, wenn wir unsere Ziele erreichen wollen. Unsere Arbeit wäre nicht denkbar, ohne die 500.000 Unterstützerinnen und Unterstützer weltweit – Menschen wie Sie! Lassen Sie uns gemeinsam unsere Werte verteidigen, stellen wir uns vereint gegen Ignoranz und Gleichgültigkeit! Nur zusammen erreichen wir unser Ziel: eine Welt frei von Hunger – für alle, für immer. Vielen Dank für Ihre Hilfe.

**PAUL WILSON**  
Präsident Action Against Hunger International

# UNSERE ARBEITSBEREICHE — UNSERE EXPERTISE



**ERNÄHRUNG  
UND  
GESUNDHEIT**

**5,1**

MILLIONEN MENSCHEN ERHIELTEN  
2016 UNTERSTÜTZUNG

**311.517**

FÄLLE SCHWERER AKUTER  
MANGELERNÄHRUNG

Akute Mangelernährung stellt weltweit die größte Bedrohung für das Überleben von Kindern dar. Deswegen legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, Mangelernährung zu erkennen und zu behandeln — und zwar insbesondere bei Kleinkindern, Schwangeren und stillenden Müttern. Dabei passen wir unsere Programme zum einen an die Bedürfnisse der Zielgruppe, zum anderen an den regionalen Kontext an. Wie ernährt sich die Gemeinde bislang? Gibt es Zugang zu sanitären Einrichtungen? Und wie steht es um die medizinische Versorgung? Unsere Teams erhalten regelmäßige Fortbildungen. Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Verantwortlichen vor Ort Mangelernährung künftig selbst erkennen und bekämpfen können.

**264.523**

FÄLLE MODERATER AKUTER  
MANGELERNÄHRUNG



**ERNÄHRUNGS-  
SICHERHEIT  
UND LEBENS-  
GRUNDLAGEN**

**2,6**

MILLIONEN MENSCHEN ERHIELTEN  
2016 UNTERSTÜTZUNG

**336.545**

LANDWIRTSCHAFTLICHE  
AUSRÜSTUNGEN

Während unsere therapeutischen Ernährungsprogramme Menschen helfen, die unter akuter Mangelernährung leiden, dienen unsere Programme zur Nahrungsmittelsicherung dazu, zukünftige Ausbrüche von Mangelernährung zu vermeiden. Wir schaffen Lebensgrundlagen, indem wir neue Erwerbsquellen erschließen und Bauern und Viehzüchtern dabei helfen, mehr zu erwirtschaften. Wo nötig, leisten wir auch finanzielle Unterstützung. Indem wir die Existenzen von Familien sichern, haben Eltern und Kinder langfristig genug zu essen.

**61.428**

TONNEN NAHRUNG



**(PSYCHOSOZIALE)  
BETREUUNG  
UND PFLEGE**

**930.924**

MENSCHEN ERHIELTEN 2016  
UNTERSTÜTZUNG

**91.853**

SENSIBILISIERUNGEN

Mangelernährung hat auch eine psychosoziale Komponente. Für Kinder, deren Eltern unter psychischen Belastungen leiden, besteht ein erhöhtes gesundheitliches Risiko: Sie entwickeln sich körperlich oftmals langsamer als Gleichaltrige und können sich von einem Zustand akuter Mangelernährung meist nicht so schnell erholen. Viele unserer Programme helfen dabei, die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass die Kinder sich sowohl körperlich als auch psychisch gesund entwickeln können. Eine besondere Bedeutung kommt außerdem der psychosozialen Betreuung nach Krisen zu.



**WASSER  
UND  
HYGIENE**

**5,8**

MILLIONEN MENSCHEN ERHIELTEN  
2016 UNTERSTÜTZUNG



**KATA-  
STROPHEN-  
VORSORGE**

**217.635**

MENSCHEN ERHIELTEN 2016  
UNTERSTÜTZUNG



**POLITISCHE  
ÖFFENTLICH-  
KEITSARBEIT**



**FORSCHUNG**

**1.386**

MILLIONEN LITER TRINKWASSER

**50.716**

WASSERQUELLEN

Jeden Tag sterben rund 4.000 Kinder aufgrund von Krankheiten wie der Cholera, die durch verunreinigtes Wasser und unhygienische Lebensbedingungen verursacht werden. Deshalb setzen wir uns weltweit dafür ein, dass Menschen einen einfachen Zugang zu sauberem Wasser haben. Dafür bohren wir Brunnen, installieren Handpumpen, schützen natürliche Quellen, füllen Grundwasser ab, renovieren beschädigte Infrastruktur und legen Wasserleitungen in abgelegene Dörfer und Gesundheitszentren. In Notfallsituationen, wie humanitären Krisen oder Naturkatastrophen, transportieren wir sauberes Wasser in die betroffenen Gebiete und installieren dort Tanks und Speicher und bauen Latrinen.

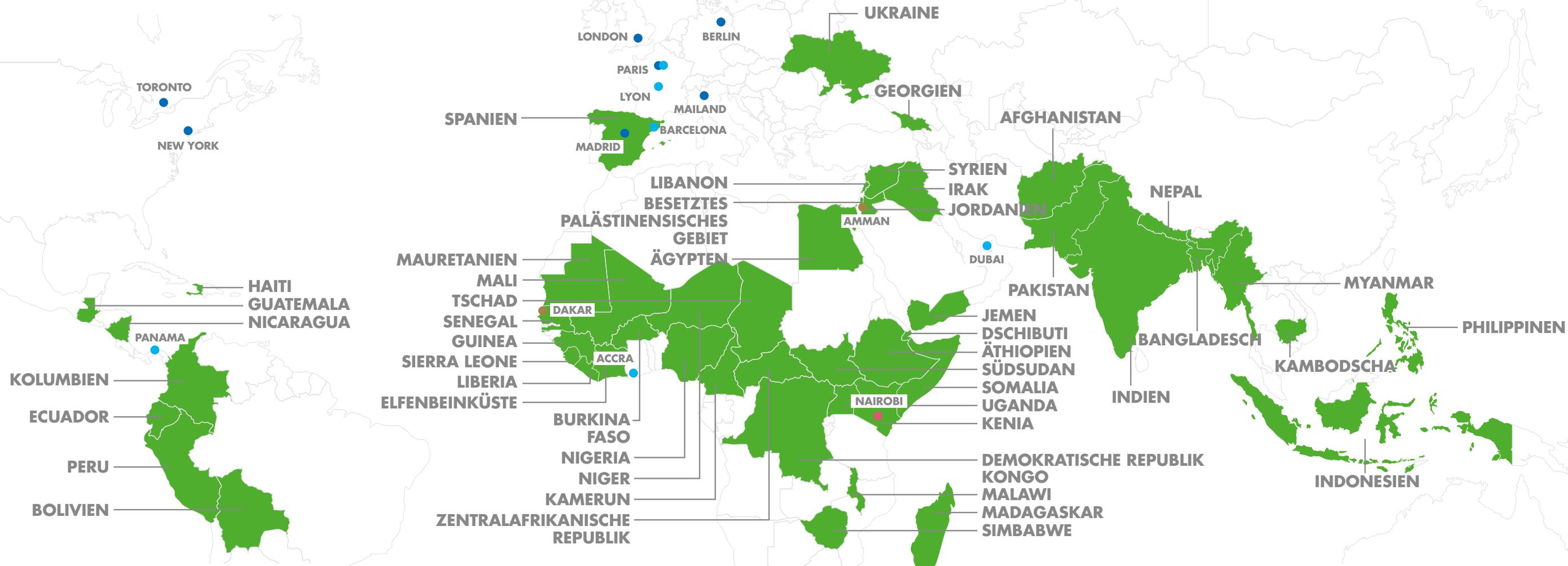
Aktion gegen den Hunger hilft bei humanitären Notlagen wie Naturkatastrophen, Kriegen oder Konflikten auf der ganzen Welt. Gleichzeitig sorgen wir dafür, Gemeinden widerstandsfähiger zu machen gegen derartige externe Schocks. Wir entwickeln Frühwarnsysteme und Notfallpläne im Kontext unserer langfristigen Ernährungsprogramme. Die Minimierung von Katastrophenrisiken ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Mangelernährung ist global eine der größten Herausforderungen für die öffentlichen Gesundheitssysteme. Daher beziehen wir politische Entscheidungsträger in unseren Kampf gegen Hunger und Mangelernährung mit ein. Durch unsere langjährige Erfahrung kennen wir die Probleme vieler Länder genau und können Lösungen für einen politischen Wandel entwickeln, die das Leben von Millionen Menschen verbessern. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wie Universitäten, Instituten sowie Hilfs- und Nichtregierungsorganisationen setzen wir uns zudem dafür ein, zivilgesellschaftliche Strukturen zu stärken.

Forschung und Evaluation dienen dazu, unsere Programme ständig zu verbessern. Dafür führen wir sowohl qualitative als auch quantitative Studien durch. Wir wollen die Ursachen von Mangelernährung in einer bestimmten Region verstehen und schwere akute Mangelernährung noch genauer diagnostizieren. Prävention von Mangelernährung und neue therapeutische Behandlungsformen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

# UNSER EINSATZ RUND UM DIE WELT

- Hauptsitze von Aktion gegen den Hunger
- Regionalbüros
- Logistikstützpunkte
- Ausbildungszentren



## AKTION GEGEN DEN HUNGER

ist eine der weltweit führenden Organisationen im Kampf gegen Hunger und Mangelernährung. 2016 haben wir 14,7 Millionen Menschen in 49 Ländern unterstützt. Seit 38 Jahren kämpfen wir gegen Mangelernährung, schaffen Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung. Unsere 7.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Nothilfe und unterstützen Menschen beim Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen.

Wir haben Hauptsitze in Frankreich, Spanien, den USA, Kanada, Großbritannien, Deutschland und Italien. Von hier aus unterstützen wir die internationale Arbeit. Zudem verfügen wir über eine Reihe von Regionalbüros, Logistikstützpunkten und Ausbildungszentren. Unsere weltweiten Programme sind erfolgreich, weil internationale und nationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng zusammenarbeiten. So erreichen wir mit zeitlich befristeten Maßnahmen langfristige Lösungen für Menschen und Dorfgemeinschaften.

## UNSERE WERTE

- UNABHÄNGIGKEIT
- NEUTRALITÄT
- GLEICHBEHANDLUNG
- FREIER UND DIREKTER ZUGANG
- PROFESSIONALITÄT
- TRANSPARENZ

# SCHWERPUNKTE UNSERER PROJEKTARBEIT 2016

## AFRIKA

- 10**  
LIBERIA, SIERRA LEONE
- 11**  
ELFENBEINKÜSTE
- 12**  
MALI
- 13**  
BURKINA FASO
- 14**  
TSCHAD, KAMERUN
- 15**  
NIGER
- 16**  
NIGERIA, SÜDSUDAN
- 17**  
ÄTHIOPIEN

## NAHER OSTEN

- 20**  
JEMEN, BESETZTE PALÄSTINENSISCHE GEBIETE
- 21**  
SYRIEN, IRAK
- 22**  
LIBANON
- 23**  
JORDANIEN

## ASIEN

- 26**  
KAMBODSCHA, INDONESIEN
- 27**  
MYANMAR
- 28**  
NEPAL, PHILIPPINEN

## LATEINAMERIKA & KARIBIK

- 32**  
ECUADOR, KOLUMBIEN
- 33**  
HAITI

## OSTEUROPA

- 35**  
GEORGIEN, UKRAINE



# AFRIKA



## LIBERIA

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Bomi, Grand Cape Mount, Montserrado	1990	52	72.772	2.724.840 Euro

2016 wurde Liberia offiziell frei von Ebola erklärt – eine gute Nachricht für den westafrikanischen Staat. Das kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass Liberia eines der ärmsten Länder der Welt ist. Es rangiert laut dem Index der menschlichen Entwicklung auf Platz 177 von 188. Fast 84 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner leben unterhalb der Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar am Tag. Selbst die arbeitende Bevölkerung ist zum großen Teil arm: 94 Prozent haben weniger als zwei Dollar täglich zur Verfügung.

Der über ein Jahrzehnt dauernde Bürgerkrieg in Liberia endete 2003. Seitdem herrscht in dem Land chronische Lebensmittelunsicherheit. Zwar wächst die Wirtschaft leicht, doch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse reichen nicht und die Haushaltseinkommen sind niedrig. Der Ebola-Ausbruch 2014 hat das ohnehin schon schwache Gesundheitssystem noch weiter zurückgewor-

fen. Nach dem erklärten Ende der Ebola-Epidemie zogen sich viele Geldgeber zurück, obwohl es noch sehr lange dauern wird, bis sich das Land von diesem Schock erholt hat. Deshalb fokussiert sich Aktion gegen den Hunger nun auf die Grundlagensicherung. Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) haben wir geholfen, neue Existenzen aufzubauen. Ebola-Überlebende, die oftmals unter Stigmatisierung leiden, wurden psychosozial betreut. Um schwere akute Mangelernährung zu behandeln, haben wir mit den örtlichen Behörden zusammengearbeitet. Im Bezirk Gparpolu wurden insgesamt neun Behandlungszentren eröffnet. Des Weiteren haben wir Hygienemaßnahmen umgesetzt. 90 Latrinen und 60 Wasserstellen wurden instandgesetzt, insbesondere in Schulen und Gesundheitszentren. Davon haben insgesamt 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner profitiert.



EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Yamoussoukro, Abidjan	2002	60	477.665	1.283.520 Euro

Nach Jahrzehnten politischer und militärischer Krisen sind die Aussichten für die Elfenbeinküste positiv. Die Wirtschaft wächst tüchtig, die Wahlen verliefen zuletzt ruhig und geordnet, und es sieht ganz so aus, als würde die Regierung ihre selbstgesteckten Ziele bis 2020 erreichen. Dazu gehört unter anderem, die Armut deutlich zu senken.

Noch lebt fast die Hälfte der Bevölkerung unter prekären Bedingungen. Dies betrifft allerdings hauptsächlich den ländlichen Raum, weshalb man von einer großen Schere in der Gesellschaft sprechen kann. Daher kümmern wir uns insbesondere darum, institutionelle Strukturen in den Gemeinden zu verbessern. In Abidjan haben wir 2016 zwölf lokale Gesundheitseinrichtungen\* (ESCom) unterstützt. Uns war es wichtig, auch weiter kostenlosen Zugang für besonders schwache Bevölkerungsgruppen anbieten zu können. Ziel eines Projekts in Zusammenarbeit mit der

Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) war beispielsweise, die Hygienepraktiken zu verbessern – und dies nicht nur in den Gesundheitszentren selbst, sondern auch innerhalb der Gemeinden, die diese Einrichtungen aufsuchen. Familien erfuhren, wie wichtig das Stillen für Säuglinge ist und dass regelmäßiges Händewaschen Infektionen vorbeugt. Da die Elfenbeinküste an mehrere Länder grenzt, in denen 2014 das Ebola-Virus ausbrach, hat Aktion gegen den Hunger in den Bezirken Abidjan und Yamoussoukro eine Kampagne gegen Ebola gestartet. Ziel der Zusammenarbeit mit den lokalen Autoritäten war es, mögliche künftige Ausbrüche einer Epidemie in dem Land zu verhindern. \*Établissements sanitaires à base communautaire



## ELFENBEIN-KÜSTE

## SIERRA LEONE

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Freetown, Kambia, Moyamba	1991	202	295.159	5.477.990 Euro

Die Bevölkerung von Sierra Leone zieht es in die Städte. Diese wachsen unkontrolliert, es herrschen zum Teil anarchische Zustände. Schwere Mangelernährung und Durchfallerkrankungen werden dadurch begünstigt. Auch die Ebola-Epidemie, die 2014 ausbrach, wurde durch Zugang und das enge Zusammenleben begünstigt. Generell ist die Bevölkerung sehr mobil. So konnte sich die Epidemie rasant verbreiten. Ebola kostete fast 4.000 Menschen das Leben; es gab mehr als 14.000 Verdachtsfälle. Im Januar 2016, nur wenige Monate nachdem Sierra Leone als frei von Ebola erklärt worden war, brach das Virus erneut aus.

Fast die Hälfte der Bevölkerung hat keinen gesicherten Zugang zu Lebensmitteln. Das bedeutet einen Anstieg um rund fünf Prozent im Vergleich zu 2010. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Die Landwirtschaft produziert zu wenig, die Einkommen sind zu niedrig und die Infrastruktur

ist mangelhaft. Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung sind eingeschränkt. Es gibt keine qualitative Wasserversorgung und kein gutes Abwassermanagementsystem. Dadurch mangelt es an der Hygiene. Um neue Ebola-Ausbrüche künftig zu verhindern, haben wir viel in die Hygiene und ins Wassermanagement investiert. Außerdem hat Aktion gegen den Hunger Strukturen geschaffen, um Kontrolle und Risikomanagement im Falle eines neuen Ebola-Ausbruchs zu verbessern. In einem Projekt mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) haben wir die Behandlung von akuter Mangelernährung im Rahmen der öffentlichen Gesundheitsversorgung ausgebaut. Zusätzlich haben auch Gemeindearbeiter, Mütter und traditionelle Heilerinnen und Heiler gelernt, wie sie Mangelernährung erkennen und behandeln.



## NACH DER EBOLA-EPIDEMIE

## WESTAFRIKA ERHOLT SICH NUR LANGSAM

2014 ist als das Jahr des größten, jemals dagewesenen Ebola-Ausbruchs in die Geschichte eingegangen: Über den Zeitraum von zwei Jahren infizierten sich in Westafrika 29.000 Menschen mit Ebola, mehr als 11.000 starben an dem Virus. Bis heute leiden Guinea, Liberia und Sierra Leone unter den Folgen. Erst 2016 galten alle drei Länder als frei von Ebola. Das Gesundheitssystem liegt nach wie vor am Boden, trotzdem haben sich viele Geldgeber zurückgezogen, da Ebola aus dem Fokus der Öffentlichkeit verschwunden ist.

Aktion gegen den Hunger hilft dabei, Infrastruktur neu aufzubauen. Wir kümmern uns um Trinkwasser- sowie Entwässerungssysteme und geben Hygieneschulungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitswesens sollen wissen,

wie sie die sprunghafte Verbreitung von Ebola künftig verhindern können. Insgesamt haben wir dafür gesorgt, dass dezentral mehr Anlaufstellen für Patienten geschaffen wurden. Eine Folge von Ebola sind die psychischen Traumata der Betroffenen. Überlebende werden oft stigmatisiert und vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Wir sorgen dafür, dass sie sich mental besser fühlen und in die Gesellschaft wiederaufgenommen werden. Ein weiterer Fokus liegt auf der Behandlung von schwerer akuter Mangelernährung bei Kindern unter fünf Jahren. Unter anderem haben wir traditionelle Heilerinnen und Heiler geschult, die Anzeichen für Unter- und Mangelernährung zu erkennen und die Kinder an Behandlungszentren zu überweisen.

## UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

# DAUERHAFT LEBENSGRUNDLAGEN SCHAFFEN

Der Mangel an nährstoffreicher Nahrung beeinträchtigt das Leben von zwei Milliarden Menschen – das ist mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung. Sie leiden langfristig unter gesundheitlichen Folgen. Der Mangel hat zudem sozioökonomische Konsequenzen.

Die Programme von Aktion gegen den Hunger haben mehrere Ziele, um Hunger und Mangelernährung zu bekämpfen: Wir steigern die Produktivität in der Landwirtschaft, verbessern die Einkommenssituation und ermöglichen Zugang zu lebensnotwendigen Gütern. Die Palette unserer Maßnahmen ist breit – je nach Bedürfnislage der einzelnen Gemeinden. Wir versorgen Bäuerinnen und Bauern mit Saatgut, Werkzeugen

und Wissen, helfen dabei, einen Betrieb aufzubauen oder legen den Grundstein für eine kleine Viehzucht. Dabei stärken wir insbesondere die Rolle der Frauen. Hätten diese denselben Zugang zum Arbeitsmarkt wie Männer, würden Ernteerträge steigen und die Zahl der hungrigen Menschen in der Welt könnte sich um bis zu 17 Prozent reduzieren.

Im Fall von Naturkatastrophen und anderen Krisen verteilen wir Nahrungsmittel, sauberes Wasser, Hygieneartikel und andere Güter des täglichen Bedarfs, um kurzfristig eine Basisversorgung zu schaffen. Wenn Nahrungsmittelpreise explodieren, stellen wir zudem Barmittel, damit sich die Menschen selbst mit dem Nötigsten versorgen können.

## EINSATZORTE

Bamako, Gao, Kayes,  
Kita, Timbuktu

## PRÄSENT SEIT

1996

ANZAHL DER  
MITARBEITER

315

ANZAHL DER  
HILFEEMPFÄNGER

408.715

FINANZIELLES  
VOLUMEN

9.064.912 Euro

Das westafrikanische Mali bleibt ein instabiles Land. Die Sicherheitslage ist hochgradig fragil. Die Zahl bewaffneter Gruppen hat weiter zugenommen. Darunter leidet insbesondere die zivile Bevölkerung. Fast 70 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner Malis leben unterhalb der Armutsgrenze. Dass die Ernährungsunsicherheit zugenommen hat, liegt unter anderem auch an den klimatischen Schwankungen. Obwohl 2016 ein sehr gutes Erntejahr war, hatten mehr als zwei Millionen Menschen keinen sicheren Zugang zu Nahrungsmitteln.

Aktion gegen den Hunger arbeitet fortlaufend daran, lebensnotwendige Bedürfnisse der Bevölkerung zu stillen, insbesondere im Bereich Ernährung, Gesundheit und Ernährungssicherheit. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) haben wir insbesondere nomadisch

lebende Viehzüchter und Kleinbauern im Bereich der Ernährungssicherung unterstützt.

# MALI



## EINSATZORTE

Ouagadougou,  
Bogandé, Diapaga,  
Fada-Ngourma, Pama

## PRÄSENT SEIT

2008

ANZAHL DER  
MITARBEITER

182

ANZAHL DER  
HILFEEMPFÄNGER

452.859

FINANZIELLES  
VOLUMEN

4.579.890 Euro

# BURKINA FASO

Burkina Faso muss große Probleme bewältigen: Viele Menschen haben keinen Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Bildung und zu medizinischer Versorgung. Gleichzeitig leidet die bäuerlich geprägte Gesellschaft unter den klimatischen Veränderungen. Und während das Bevölkerungswachstum weiter steigt, kann das Wirtschaftswachstum nicht Schritt halten. Die Folge: Mehr als 57 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner leben von weniger als einem Euro am Tag. Die geradezu endemische Armut führt zu Mangelernährung. 45 Prozent aller Kindstode sind darauf zurückzuführen. Pro Jahr sterben etwa 29.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen von Mangelernährung.

Angesichts der strukturellen Armut, die laut Prognosen bis 2020 bestehen dürfte, haben wir unser Vorgehen 2016 angepasst. Wir fokussieren uns auf die Ernährungssicherung und den Zugang zu medizinischer Versorgung. Außer-

dem sorgen wir für verbesserte Erwerbsquellen und Möglichkeiten zur Existenzsicherung. Nur wenn sich die Wirtschaft belebt, können wir ein weiteres Abdriften in die Armut verhindern. Um insbesondere die ländliche Bevölkerung zu stärken, arbeiten wir an Maßnahmen, die diese auf den Klimawandel vorbereitet, damit sie bei Naturkatastrophen besser reagieren kann.



## UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

# LINK-NCA: URSACHEN VON MANGELERNÄHRUNG BESSER VERSTEHEN

Die Methodologie („Nutrition Causal Analysis“) ermöglicht es, die Hauptursachen von Mangelernährung in den unterschiedlichen Kontexten genauer zu identifizieren. Es werden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden verwendet. Für Link-NCA arbeiten wir mit verschiedenen Partnern aus den Bereichen Wissenschaft und Technik zusammen. Bisher konnten wir 23 Studien abschließen. 2016 haben wir eine internationale technische Plattform entwickelt, auf der wir unsere Ergebnisse und die Befunde anderer Akteure zusammen-

führen und für alle öffentlich zugänglich machen. So können wir die Risiken für Mangelernährung besser verstehen. Um unsere Expertise zu erweitern, haben wir 2016 sechs weitere Studien durchgeführt. Unsere Partner sind International Medical Corp (IMC) und Concern Worldwide. Finanzielle Unterstützung haben wir von ECHO und USAID erhalten. Mehr Informationen: [www.linknca.org](http://www.linknca.org)



# TSCHAD

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
N'Djamena, Baga Sola, Mao, Moussoro	1982	262	411.207	10.238.070 Euro

Die humanitäre Lage im Tschad ist desaströs. Die Kindersterblichkeit ist hoch, viele haben keinen gesicherten Zugang zu Nahrungsmitteln und sanitären Einrichtungen und im Land herrschen große Sicherheitsrisiken. Zudem wird der Tschad immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Die Tschadseeregion gilt als besonders instabil. In dem Dreiländereck zu Nigeria und Kamerun ist die Terrorgruppe Boko Haram aktiv und hat bereits viele Bewohnerinnen und Bewohner in die Flucht getrieben.

In Kanem an der Grenze zum Niger haben wir 2016 ein Programm für die Erstversorgung von Kindern unter fünf Jahren aufgelegt. Außerdem kümmern wir uns um schwangere und stillende Frauen. Wir helfen ihnen auch mit psychosozialer Betreuung. Um nachhaltig für Lebensmittelsicherheit zu sorgen, verfolgen wir unterschiedliche Maßnahmen. Beispielsweise verbessern wir den Zugang zu sauberem Wasser und statten

die Haushalte mit Hygiene-Sets aus. Wir sorgen dafür, dass Regenwasser besser genutzt und Vorräte gelagert werden. Auf politischer Ebene setzen wir uns insbesondere für die Stärkung der Frauen ein und dafür, dass die Kindersterblichkeit sinkt.



# KAMERUN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Yaoundé, Batouri, Bertoua, Maroua	2014	98	87.068	4.051.240 Euro

Die humanitären Krisen in den Nachbarländern haben dazu geführt, dass viele Menschen nach Kamerun geflüchtet sind – zumal das Land wirtschaftlich und politisch als stabil gilt. Die meisten Flüchtlinge kommen aus der Zentralafrikanischen Republik, in der sich zwei Bevölkerungsgruppen bekämpfen und aus der Tschadseeregion, wo die islamistische Terrorgruppe Boko Haram Angst und Schrecken verbreitet.

In der Region Hoher Norden in Kamerun hielt sich 2016 geschätzt eine halbe Million Flüchtlinge und Vertriebene auf. Mehr als sieben Millionen Menschen hatten nicht genug zu essen. Im Osten des Landes haben wir ein Nothilfeprogramm aufgelegt, das vor allem zentralafrikanische Flüchtlinge und die Gastgemeinden betreut. Auf längere Sicht wollen wir erreichen, dass die Bevölkerung sich selbst versorgen kann. In der Stadt Maroua arbeiten wir innerhalb des Gesundheitszentrums, um die Sterblichkeit von

Kindern unter fünf Jahren im Bezirk Tokombéré zu senken. Und da viele Krankheiten durch fehlende Hygiene verursacht werden, kümmern wir uns auch um den Zugang zu sauberem Trinkwasser und um das Abwassermanagement. Rund um den Tschadsee sind die strukturellen Probleme groß. Hier greift RESILAC, ein Programm speziell zur Belebung der Tschadseeregion. Es wird von der Agence française de développement und der Europäischen Union finanziert.



# NIGER

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Niamey, Diffa, Maradi, Tahoua	1997	256	493.105	8.116.895 Euro

In den vergangenen Jahrzehnten hat der Niger immer wieder mit ausbleibenden oder unregelmäßigen Niederschlägen zu kämpfen gehabt. Politisch ist das Land mal mehr, mal weniger stabil. Nahrungsmittelunsicherheit und Lebensmittelknappheit kamen regelmäßig vor, so 2005, 2010 und 2012. Zudem ist der Niger das ärmste Land der Region.

Die Konflikte in den Nachbarländern Mali und Nigeria haben viele Menschen in die Flucht getrieben. Mehr als 240.000 Geflüchtete leben nun in der Region Diffa im Südosten des Niger an der Grenze zu Nigeria. Für sie gibt es nicht genug zu essen, viele haben kaum das Nötigste zum Leben. Zugang zu sauberem Trinkwasser gibt es kaum, die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Dementsprechend schlecht ist es um die Hygiene bestellt. Aktion gegen den Hunger kümmert sich um die Flüchtlinge und versorgt sie mit dem Lebensnotwendigsten. Um

dem Ausbruch von Krankheiten vorzubeugen, stellen wir sauberes Wasser, bauen Entwässerungssysteme und schulen die Menschen in Hygienemaßnahmen.



## TSCHADSEEREGION

# TERROR, FLUCHT, VERTREIBUNG, HUNGER

Die Region rund um den Tschadsee gilt als eine der ärmsten Gegenden der Welt. Laut dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen hat etwa jeder dritte Bewohner nicht jeden Tag genug zu essen. Die Gründe sind vielfältig. So ist der Tschadsee, einst Lebensgrundlage vieler Menschen, seit den 1960er Jahren um 90 Prozent geschrumpft. Der Klimawandel sorgt für Dürren und ausbleibenden Regen. Großen Einfluss auf das Leben der Zivilbevölkerung hat zudem die islamistische Gruppierung Boko Haram, die im Norden Nigerias einen eigenen Staat errichten will und seit 2009 Angst und Schrecken verbreitet – nicht nur in ihrem Heimatland, sondern auch in den angrenzenden Staaten.

Rund 2,7 Millionen Menschen flüchteten vor Boko Haram, entweder innerhalb Nigerias oder nach Kamerun, in den Niger und in den Tschad. Diese Länder sind von der hohen Zahl an Ge-

flüchteten heillos überfordert. Etwa neun Millionen Menschen sind auf Hilfe von außen angewiesen, mehr als sechs Millionen haben nicht genug zu essen. Aktion gegen den Hunger hilft nicht nur den Geflüchteten, sondern auch den Gastgemeinden. Wir versorgen die Menschen mit Trinkwasser und geben ihnen Gutscheine, damit sie sich kaufen können, was sie am nötigsten brauchen. Kinder mit schwerer akuter Mangelernährung erhalten von uns therapeutische Fertignahrung und Medikamente.

# NIGERIA

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Abuja, Borno, Jigawa, Yobe	2010	344	3.195.504	15.242.693 Euro

Seit 2012 hat die islamistische Gruppe Boko Haram ihren Terror im Nordosten des Landes noch einmal verschärft. 2,4 Millionen Menschen wurden vertrieben, mehr als 14 Millionen leiden unter den Folgen des Konflikts.\* Sehr viele Nigerianerinnen und Nigerianer sind unterernährt und haben keinen Zugang zu Wasser oder wenn, dann ist es von minderer Qualität. Auch um die Hygiene und den Zustand sanitärer Einrichtungen ist es schlecht bestellt.

Aktion gegen den Hunger arbeitet seit 2010 in Nigeria. Im Norden des Landes sind wir einer der wichtigsten Akteure, um die Ernährung der Menschen zu sichern. 2016 haben wir unsere Aktivitäten noch einmal verstärkt, nachdem die Regierung des Staates Borno den Notstand erklärt hatte. In Monguno im Vierländereck zu Niger, dem Tschad und Kamerun haben wir ein weiteres Büro eröffnet. Dadurch können wir noch schneller Hilfe leisten.

Um langfristig Lebensgrundlagen zu schaffen, arbeiten wir multisektoral, also in verschiedenen Bereichen. Zusammen mit Partnern verteilen wir Nahrungsmittel an Vertriebene und Gastfamilien und helfen ihnen mit Gütern des täglichen Bedarfs, wie zum Beispiel Seife und Hygieneartikeln. Außerdem versorgen wir Kinder unter fünf Jahren sowie Schwangere und Stillende mit lebenswichtiger Aufbaumahrung.

\*Humanitarian Response Plan 2017 (OCHA)



EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Amhara, Gambela, Oromia, Somali, Region der südlichen Nationen, Nationalitäten und Völker	1985	557	843.580	15.367.730 Euro

Kaum ein Land ist vom Klimaphänomen El Niño stärker betroffen als Äthiopien. 2015 blieb der Regen aus. Das führte im Jahr darauf zur schwersten Dürreperiode, die das Land seit Jahrzehnten erlebt hat. Anfang 2016 waren mehr als zehn Millionen Äthiopierinnen und Äthiopier auf Lebensmittelhilfe angewiesen. Über zwei Millionen Kinder und Schwangere waren mangelernährt. Erschwerend kamen die Konflikte in vielen Nachbarländern hinzu. Äthiopien ist eine der Hauptanlaufstellen für Flüchtlinge. Wie schon 2015 suchten hier viele Menschen Zuflucht vor den bewaffneten Auseinandersetzungen in ihren Heimatländern. Im Dezember 2016 lag die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden bei über 793.000. Der Großteil von ihnen stammte aus dem Südsudan und aus Somalia.

benen gekümmert – zum einen in den Camps, zum anderen an den Grenzübergängen zu Äthiopien. Wir haben Mangelernährung diagnostiziert und behandelt, Vorsorge betrieben und schwangere und stillende Frauen mit Nahrung und psychosozialer Betreuung unterstützt. In einem gemeinsamen Nothilfeprogramm mit der Regierung haben wir außerdem mangelernährte Kinder unter fünf Jahren behandelt. Um die Folgen der Dürre abzumildern, hat Aktion gegen den Hunger Kleinbauern und Hirten dabei unterstützt, sich besser gegen El Niño zu wappnen. Wir haben Lebensgrundlagen geschaffen und dafür gesorgt, dass die Menschen das Nötigste zum Leben haben.

Aktion gegen den Hunger hat sich auch 2016 um die Bedürfnisse der Geflüchteten und Vertrie-



# ÄTHIOPIEN

# SÜDSUDAN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Juba, Alek, Malualkon	1985	220	580.433	8.803.516 Euro

Die humanitäre Lage im Südsudan hat sich 2016 weiter verschlimmert. Im Juli eskalierte die Gewalt von Neuem. Viele Menschen mussten ihr Zuhause verlassen und in die Nachbarländer oder in anderen Regionen des Südsudans fliehen.

Aktion gegen den Hunger ist einer von zwei Akteuren, die in einer Lebensmittelnotlage im Südsudan sofort zum Einsatz kommen. Um die Krise zu meistern, haben wir unser bereichsübergreifend arbeitendes Notfallteam und unser Team für Monitoring und Evaluation verstärkt. Zusätzlich haben wir ein weiteres Team eingesetzt. So konnten wir noch mehr ernährungstherapeutische Nothilfemaßnahmen durchführen. Das Evaluierungsteam hat zudem dafür gesorgt, dass wir die Verbreitung akuter Unterernährung in der Bevölkerung analysieren und entsprechend handeln konnten. So haben wir insbesondere in den vier Bundesstaaten Jonglei, Bahr el Ghazal Nord, Warap und Central Equatoria drin-

gend benötigte Nothilfe geleistet. In Central Equatoria liegt die immer wieder umkämpfte Hauptstadt Juba. Allein mit unseren Programmen in den Bereichen Ernährung, Ernährungssicherung, Aufbau von Lebensgrundlagen, Wasser- und Sanitärversorgung haben wir 349.500 Menschen erreicht. Ziel ist es, die Lebensumstände so zu verbessern, dass die Menschen auf Dauer für sich selbst sorgen können.



## HORN VON AFRIKA

# EINE HUNGERKRISE MIT ANSAGE

Internationale Hilfsorganisationen haben schon seit März 2015 vor einer neuen Hungerkrise am Horn von Afrika gewarnt, doch die krisengesättigte Weltöffentlichkeit reagierte nur langsam. So trafen die Folgen des pazifischen Klimaphänomens El Niño die Länder im Osten und Süden Afrikas 2016 mit voller Wucht. 45 Millionen Menschen waren schon in der ersten Jahreshälfte auf Lebensmittelhilfe angewiesen. Die Zahl stieg seitdem stetig weiter.

In vielen Teilen Afrikas hat es monate-, mitunter sogar jahrelang nicht mehr geregnet. Ernten vertrockneten, Tiere verdursteten. Am Ende gab es fast nichts mehr, wovon sich die heimische Bevölkerung ernähren konnte. Sie ist seitdem zwingend auf Hilfe von außen angewiesen. Aber nicht nur das Klimaphänomen El Niño macht den Menschen am Horn von

Afrika zu schaffen. In vielen Ländern herrschen kriegerische Auseinandersetzungen, die die Bevölkerung dazu zwingen, aus ihrer Heimat zu flüchten und Felder und Tiere im Stich zu lassen. Appelle an die politisch Verantwortlichen sind leider nur allzu oft verhallt.

# NAHER OSTEN



# JEMEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Abyan, Hajjah, Hodeida, Lahidsch	2012	210	202.757	7.074.480 Euro

Eine der schlimmsten humanitären Krisen unserer Gegenwart erschüttert den Jemen. Im März 2015 begann eine internationale Militärkoalition unter der Führung Saudi-Arabiens mit der „Operation Entschuldigsturm“ (Operation Decisive Storm) gegen die Huthi-Rebellen. Die Auswirkungen für die zivile Bevölkerung sind gravierend: 18,8 Millionen Menschen waren 2016 auf Unterstützung angewiesen, 14 Millionen hatten keinen sicheren Zugang zu Nahrungsmitteln und 4,5 Millionen litten an Unterernährung.

Auch wenn der Zugang zu vielen Gebieten äußerst schwierig ist, haben wir unsere Nothilfeprogramme in den Bezirken Abyan, Hajjah, Hodeida und Lahidsch 2016 ausgeweitet. Im Zentrum standen dabei Programme gegen schwere akute Mangelernährung sowie Maßnahmen zur Ernährungssicherung und zur gesundheitlichen Versorgung.

Unsere integrierten Programme setzen an verschiedenen Stellen an: Um Lebensgrundlagen zu schaffen, verteilen wir Nahrungsmittel oder auch Essensgutscheine. Wir kümmern uns um Wasserversorgung und Hygiene und geben entsprechende Pflege-Sets aus. Wir haben zerstörte Wasserquellen instand gesetzt und Latrinen repariert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr Wissen in Form von Hygieneschulungen an die Bevölkerung weitergegeben. 2016 brach eine Choleraepidemie aus. Wir haben deshalb unsere Maßnahmen im Bereich Wasser, Abwasser und Hygiene noch einmal verschärft und zusammen mit den lokalen Behörden ein Behandlungszentrum eröffnet. So konnten wir in Hodeida 32.000 Menschen erfolgreich gegen die Cholera behandeln.



# BESETZTE PALÄSTINENSISCHES GEBIETE

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Gaza, Hebron, Jerusalem	2002	56	416.301	5.786.613 Euro

In der Folge des Krieges von 2014 verschlechtert sich die Situation im Gazastreifen beständig. Das seit zehn Jahren bestehende Embargo hat außerdem dazu geführt, dass es für die Menschen kaum Arbeit, keinen Zugang zu natürlichen Ressourcen und so gut wie keine Basisversorgung mehr gibt. Ägypten und Israel üben wirtschaftlich und militärisch Druck aus. Für die zivile Bevölkerung bedeutet das: Die Arbeitslosenquote ist eine der höchsten weltweit. Sauberes Wasser gibt es nicht mehr.

Auch im Westjordanland ist die humanitäre Lage äußerst schwierig. Wohnungen und Häuser sind in einem schlechten Zustand, der Zugang zu Wasser ist eingeschränkt, es fehlt oftmals an dem Allernötigsten. Gleichzeitig dehnen sich die israelischen Siedlungen weiter aus, palästinensische Häuser werden zerstört; dadurch wird es für Helferinnen und Helfer immer schwerer, die palästinensische Zivilbevölkerung zu erreichen.

Im Jahr 2016 hat sich Aktion gegen den Hunger vor allem auf die Grundlagensicherung konzentriert und sich in schwer zugänglichen Gebieten für eine bessere Wasserver- und Abwasserentsorgung eingesetzt. Außerdem versuchen wir durch Gespräche auf politischer Ebene, den Menschen in den Palästinensergebieten eine Stimme zu geben.



# SYRIEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Damaskus, Al-Hasaka	2008	36	1.761.304	5.042.593 Euro

Es scheint, als würde der Konflikt in Syrien nie enden: Der seit mehr als sechs Jahren währende Krieg zwischen Rebellen und regierungstreuen Soldaten fordert immer weitere Opfer. Für die zivile Bevölkerung haben sich die Lebensumstände Jahr für Jahr verschlechtert. Viele Syrerinnen und Syrer flüchteten in die Nachbarländer Irak, Libanon und Jordanien. 2016 benötigten 13,5 Millionen Menschen humanitäre Hilfe. Unter ihnen waren fast fünf Millionen Flüchtlinge und 6,6 Millionen Vertriebene innerhalb ihres eigenen Landes.

Durch die langanhaltenden Kämpfe ist die Infrastruktur in Syrien vielerorts vollständig zerstört. Aktion gegen den konzentriert sich darauf, die grundlegendsten Bedürfnisse der Menschen zu stillen. Dazu gehört es, Flüchtlinge und Vertriebene mit sauberem Wasser zu versorgen und durch Hygienemaßnahmen den Ausbruch von Krankheiten zu verhindern. Wir schaffen Lebens-

grundlagen – und dies auch in schwer zugänglichen Gebieten.



# IRAK

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Diayala, Dohuk, Erbil, Mossul, Ninawa	2013	237	479.441	10.616.690 Euro

Krieg, Flucht und Vertreibung prägen den Norden des Irak. Hunderttausende sind vor den Kämpfen zwischen kurdischen Kräften und den Dschihadisten des selbsternannten Islamischen Staates geflohen. Die humanitäre Lage hat sich in den Kurdengebieten 2016 weiter verschlechtert. Nach Angaben der Vereinten Nationen waren Ende des Jahres mehr als drei Millionen Menschen Binnenvertriebene. Elf Millionen benötigten humanitäre Hilfe. 8,3 Millionen fehlte der Zugang zu Wasser, 4,7 Millionen die Existenzgrundlage und 2,9 Millionen benötigten Lebensmittelhilfe.

Aktion gegen den Hunger hat sich insbesondere um Flüchtlinge aus dem benachbarten Syrien und Vertriebene innerhalb des Irak gekümmert. Außerdem haben wir Gemeinden unterstützt, die besonders viele Flüchtlinge aufgenommen haben. Unsere Arbeit integriert verschiedene Bereiche: Wir versorgen Menschen mit Nah-

rungsmitteln und helfen ihnen mit dem Lebensnotwendigsten. Wo nötig und sinnvoll, haben wir Barmittel in Form von Coupons ausgegeben oder als mobiles Guthaben überwiesen. Zusätzlich haben wir fast 200.000 Menschen geschult, um bessere landwirtschaftliche Erträge zu erzielen. Auch die Wasserver- bzw. -entsorgung war 2016 ein zentrales Thema. Aktion gegen den Hunger hat Versorgungsnetze repariert und Latrinen gebaut. Außerdem haben wir das Abfallmanagement für mehr als 265.000 Menschen verbessert, um Krankheiten vorzubeugen. Für viele kriegstraumatisierte Menschen spielte die psychosoziale Betreuung eine wichtige Rolle. Unsere Experten haben mehr als 14.000 Kindern, Frauen und Männern in Einzel- oder Gruppensitzungen dabei geholfen, Erlebtes zu verarbeiten.



## KRIEG, FLUCHT, VERTREIBUNG

# HUNGER IST MENSCHENGEMACHT

Viele Ernährungskrisen gehen auf kriegerische Auseinandersetzungen zurück. Der Südsudan beispielsweise ist ein fruchtbares Land. Trotzdem leiden viele Menschen Hunger. Aus Angst vor marodierenden Gruppen verstecken sich viele Südsudanesen in den Sümpfen. Die Folge: Felder liegen brach, die Saat verkümmert, Ernten werden nicht eingeholt. Auch Nigeria könnte aufgrund seines Ölreichtums alle Einwohnerinnen und Einwohner problemlos ernähren. Doch dort, wo die islamistische Terrorgruppe Boko Haram wütet, ist die Infrastruktur weitgehend zusammengebrochen.

Eine der größten humanitären Krisen spielt sich seit mehr als sechs Jahren im Nahen Osten ab: Der Krieg in Syrien hat dazu geführt, dass Millionen Menschen in die Nachbarländer geflüchtet sind oder als Vertriebene in ihrem eigenen Land leben.

Auch im Jemen verschlechtern sich die Lebensbedingungen kontinuierlich. Aufgrund der Vielzahl von Krisen weltweit hat das öffentliche Interesse stark abgenommen. Die internationalen humanitären Organisationen sind unterfinanziert. Viele Staaten halten sich mit finanzieller Unterstützung zurück. Die Vereinten Nationen warnen vor einem Massensterben im Jemen und in Ostafrika.

## EINSATZORTE

Azraq, Irbid,  
Ruwaished

## PRÄSENT SEIT

2013

## ANZAHL DER MITARBEITER

97

## ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER

124.808

## FINANZIELLES VOLUMEN

3.973.700 Euro

Jordanien ist eines der Länder, die die meisten syrischen Kriegsflüchtlinge aufgenommen haben. Geschätzt sind es 650.000, von denen allerdings nur 15 Prozent in offiziellen Camps leben. Ein Viertel wohnt in Städten und Gemeinden und wird dort unterstützt. 86 Prozent haben keinen gesicherten Zugang zu Lebensmitteln – zweimal so viele wie noch 2014.

Für die staatlichen Strukturen stellen die vielen Flüchtlinge in Jordanien eine große Belastung dar – zumal weitere 70.000 Kriegsflüchtlinge aus Syrien gerne ebenfalls in Jordanien unterkommen würden. Sie harren an der Grenze im Norden des Landes aus und haben oft keinen Zugang zum Allernötigsten.

Aktion gegen den Hunger hat in Jordanien verschiedene Standorte eingerichtet, von wo aus die Menschen mit Nahrungsmitteln und Wasser versorgt werden. Außerdem haben wir die Hygiene verbessert, indem wir sanitäre Anlagen

eingerichtet haben. Ein besonderes Augenmerk lag darauf, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden innerhalb der Lager zu stärken. 2016 haben wir dafür drei neue Standorte eröffnet. In Ruwaished nahe der Grenze zu Syrien und zum Irak konnten wir die medizinische Versorgung und die Bildungschancen verbessern. In der Stadt Azraq, wo ebenfalls sehr viele Geflüchtete leben, haben wir das Abfallmanagement verbessert, um dem Ausbruch von Krankheiten vorzubeugen

## JORDANIEN



## EINSATZORTE

Beirut, Tyros,  
Zahlé

## PRÄSENT SEIT

2006

## ANZAHL DER MITARBEITER

135

## ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER

242.047

## FINANZIELLES VOLUMEN

7.210.855 Euro

Mehr als fünf Millionen Syrerinnen und Syrer sind wegen des Krieges aus ihrem Heimatland geflohen. 1,5 Millionen von ihnen leben im Libanon. Gleichzeitig haben auch 280.000 Flüchtlinge palästinensischer Herkunft im Libanon ein neues Zuhause gefunden. Der Libanon ist damit das Land mit der weltweit höchsten Konzentration von Flüchtlingen. Wegen der libanesischen Gesetze ist der Arbeitsmarkt für die Flüchtlinge kaum zugänglich. Selbst die einheimische Bevölkerung hat Probleme, Arbeit zu bekommen.

Mehr als die Hälfte der palästinensischen Flüchtlinge lebt deutlich unter der Armutsgrenze. Dies trifft auch auf zehn Prozent der libanesischen Bevölkerung zu. Gemeinsam mit den Betroffenen engagieren wir uns hauptsächlich im Bereich der Ernährungssicherung. Wir sorgen für Lebensgrundlagen und den Zugang zu sauberem Wasser, um die wichtigsten Voraussetzungen für ein auskömmliches Leben zu schaffen.

## LIBANON



## UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

# CASH – BARMITTEL-TRANSFERS FÜR MEHR SELBSTBESTIMMUNG

In der Humanitären Hilfe hat die Bedeutung von Barmitteltransfers in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Sie stärken die Würde und Selbstbestimmung der Betroffenen. Die Waren, die sich die Empfängerinnen und Empfänger kaufen können, bekommen sie auf den lokalen Märkten. Hier verkaufen Bäuerinnen und Bauern ihre selbst erzeugten Produkte. So stützen Barmitteltransfers zugleich die heimische Wirtschaft.

CASH ist immer dort möglich, wo es grundsätzlich Lebensmittel oder sonstige Güter des täglichen Bedarfs gibt, diese aber aufgrund von Knappheit oder Spekulation unerschwinglich geworden sind. Barmittel werden unterschiedlich ausgege-

ben: etwa in Form von Geldkarten, über Handyguthaben oder als Gutscheine. Wie sich Geldtransfers an die Eltern auf die Gesundheit von Kindern auswirken, hat Aktion gegen den Hunger unter anderem in Burkina Faso untersucht. Mittellose Haushalte mit wenigstens einem Kleinkind erhielten monatlich umgerechnet 10 Euro. Die Mütter konnten damit kaufen, was sie für nötig hielten. Man spricht dabei von „unconditional cash“. Die Barmitteltransfers führten nicht dazu, drohende Mangelernährung im Vorfeld abzuwenden, haben aber die Folgen von Hungerkrisen abgefedert. Grundsätzlich wirkten sie sich in Dörfern, die schon vorher Hilfe von Aktion gegen den Hunger erhalten hatten, besonders positiv aus.

# ASIEN



## KAMBODSCHA

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Phnom Penh, Preah Vihear	2013	26	11.142	601.372 Euro

In Kambodscha sind – je nach Region – bis zu 44 Prozent der Kinder unterernährt. Für die Betroffenen bedeutet das: Ihre Entwicklung verzögert sich. Deswegen zielen unsere Projekte darauf ab, die Ernährungssituation dauerhaft zu verbessern und die Gemeinden insgesamt widerstandsfähiger zu machen. Unser Ziel ist es, dass die Kommunen dauerhaft ohne unsere Hilfe auskommen. Forschung und Entwicklung spielen dabei eine wichtige Rolle.

2016 haben wir unsere Analyse der Ernährungssituation im Bezirk Choam Ksant in der Provinz Preah Vihear an der Grenze zu Thailand abgeschlossen. Die Ergebnisse zeigen, dass Mangelernährung viel mit fehlendem Wissen der Bevölkerung zu tun hat. Das betrifft insbesondere die Ernährung und Pflege von Kindern unter fünf Jahren. Auch die Hygiene, also etwa die Versorgung mit sauberem Wasser und die Abwasserentsorgung, sind oft nicht optimal. Auf

der Basis unserer Erkenntnisse haben wir ein Dreijahresprogramm erstellt. Gesunde Ernährung und Hygienemaßnahmen sollen spielerisch vermittelt werden. Mit unserem Partner Google haben wir zwei interaktive digitale Spiele entwickelt. Kinder, Eltern und Gemeindeglieder können sie auf unseren Tablets spielen, um sich so weiterzubilden.



## MYANMAR

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Rangun, Kayah-Staat, Rakhaing-Staat	1994	595	83.136	6.974.830 Euro

Myanmar steckt nach wie vor in einer Umbruchphase. Das Land hat sich zwar nach Jahrzehnten der Abschottung für auswärtige Investitionen geöffnet, die Situation bleibt aber instabil. Wir sehen Konflikte, Vertreibung, Umsiedlung, Staatenlosigkeit und die Verletzung von Menschenrechten. Myanmar entwickelt sich nur zögerlich, und die regionalen Unterschiede und Ungleichheiten spielen dabei eine große Rolle.

Immer wieder wird Myanmar von Naturkatastrophen heimgesucht wie Zyklone, Tsunamis und Überschwemmungen. Grund dafür waren zwischen Februar und Juni 2016 die Auswirkungen des Klimaphänomens El Niño. Unsere Strategie gegen Mangelernährung setzt an verschiedenen Stellen an. Zum einen liegt ein Fokus auf der Prävention. Damit wollen wir akute Mangelernährung bei Kindern unter fünf Jahren sowie bei schwangeren und stillenden Frauen vorbeugen. Diese Aktivitäten konzentrieren sich vor allem

auf den Rakhaing-Staat. Zum anderen arbeiten wir daran, die Küstenregion rund um die Stadt Sittwe gegen die Folgen von Naturkatastrophen widerstandsfähiger zu machen. Im Staat Kayah im Osten des Landes steht für uns die Nutzung natürlicher Ressourcen im Fokus, um damit für eine sichere Versorgung der Gemeinden mit Nahrungsmitteln zu sorgen.



## INDONESIEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Jakarta, Aceh, Nusa Tenggara Timur	1998	31	25.449	636.770 Euro

Wirtschaftlich ist Indonesien auf einem guten Kurs. Doch das Wachstum der vergangenen Jahre kann nicht über gravierende Probleme hinwegtäuschen. Armut, Korruption und die mangelnde Infrastruktur erschweren das Leben der Menschen besonders in entlegenen Regionen. Durch das Klimaphänomen El Niño kommt es regelmäßig zu Trockenperioden. Im vergangenen Jahr war davon insbesondere die Provinz Nusa Tenggara Timur im Osten des Inselstaates betroffen. Die Niederschläge und das verfügbare Wasser gingen um die Hälfte zurück. Die Folge waren Missernten und eine Diarrhoe-Epidemie durch verschmutztes Wasser.

2016 haben wir unsere Zusammenarbeit mit dem indonesischen Gesundheitsministerium fortgesetzt. Im Fokus stand dabei die Behandlung akuter Mangelernährung auf lokaler Ebene. Besonders wichtig ist dabei, Fälle von schwerer akuter Mangelernährung zu erkennen und die

betroffenen Kinder entsprechend zu behandeln. Darüber hinaus haben unsere Teams wegen der Durchfall-Epidemie, ausgelöst durch die Folgen des Klimaphänomens El Niño, Notfallmaßnahmen ergriffen. Aktion gegen den Hunger verteilte Hygiene-Sets, Wasserfilter und Barmittel. Schließlich haben wir Ende des Jahres ein Programm zur Ernährungssicherung in der Subsistenzwirtschaft gestartet, das sich vor allem an eine bäuerliche Zielgruppe in zwei Dörfern richtete.



## UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

## DAS MANGO-PROJEKT

Wie viel therapeutische Nahrung (RUTF – Ready-to-use Therapeutic Food) benötigt man exakt, um ein schwer akut mangelernährtes Kind unter fünf Jahren ohne medizinische Komplikationen zu retten? Lässt sich die bislang übliche Dosis noch optimieren? Diesen Fragen geht das MANGO-Projekt nach.

MANGO steht dabei für Modelling an Alternative Nutrition Protocol Generalizable for Outpatient. (Modellierung eines alternativen Ernährungsprotokolls, übertragbar auf alle ambulant behandelten Patienten.) Ende 2016 wurden für das Projekt Kinder in sechs Gesundheitszentren in Burkina Faso ausgewählt. Der Bezirk Fada, in dem sich die Zentren befinden, liegt im Osten des afrikanischen Landes. Die Feldstudie endet Anfang 2018, die Ergebnisse sollen 2018 und 2019 veröffentlicht werden.

MANGO wird gemeinsam mit der Universität Kopenhagen, dem Sanitärwesen von Fada-Ngourma, dem Institut de Recherche en Science de la Santé (IRSS), der Universität von Ouagadougou und dem Center for Diseases Control & Prevention der USA durchgeführt.

# NEPAL

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Kathmandu, Makwanpur, Nuwakot, Rasuwa, Saptari	2011	84	188.418	3.565.970 Euro

Nepal ist nach wie vor gezeichnet von den Folgen des schweren Erdbebens im April 2015 mit 9.000 Toten und 100.000 Verletzten. Erschwerend kam im selben Jahr ein Wirtschaftsembargo des Nachbarlandes Indien wegen politischer Unstimmigkeiten hinzu. Je nach Region sind Armut, Ernährungsunsicherheit und Unterernährung unterschiedlich stark verbreitet: In Gebirgsregionen ist die Armut größer (42,3 Prozent) als im urbanen Raum (8,7 Prozent). Viele Kinder unter fünf Jahren sind in Wachstum und Entwicklung verzögert. Für die Zukunft des Landes besteht dennoch Hoffnung: Eine neue Verfassung soll für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen. Außerdem gilt Nepal als politisch relativ stabil.

Auch 2016 hat Aktion gegen den Hunger das Programm gegen die Kindersterblichkeit im Distrikt Saptari im Südosten des Landes fortgesetzt. Die Erdbebennachsorge erforderte zudem kombinierte Maßnahmen: etwa den Bau

von Unterkünften, die Einrichtung von Wasserversorgung und sanitären Anlagen sowie psychosoziale Betreuung. In einem Projekt mit der Kindernothilfe haben wir staatliche Akteure und Strukturen gestärkt, damit diese in Zukunft angemessen auf die psychosozialen Bedürfnisse von Menschen in Notsituationen reagieren können. Um noch effektiver arbeiten zu können, haben wir uns mit vier lokalen Organisationen zusammengeschlossen. Darüber hinaus sind wir in sechs Bezirken Teil eines Konsortiums über den Zeitraum 2015 bis 2018. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit schutzbedürftiger Gemeinden zu stärken. Aktion gegen den Hunger hat dafür gesorgt, dass Einkommensquellen diversifiziert wurden. Außerdem haben wir ein besonderes Augenmerk auf die Ernährungssituation schwangerer und stillender Frauen sowie von Kleinkindern gelegt.



# PHILIPPINEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Manila, Catanduanes, Cotabato, Masbate, Tandag, Tuguegarao, Zamboanga	2000	81	513.074	2.724.161 Euro

Die Philippinen sind eine krisengeschüttelte Inselgruppe im Pazifischen Ozean. Schon seit vielen Jahren bekämpfen sich dort Regierungstruppen und separatistische Rebellengruppen. Besonders betroffen ist die zweitgrößte Insel Mindanao. Tausende hat der Konflikt schon zur Flucht gezwungen. Viele Menschen benötigen humanitäre Hilfe.

2012 einigten sich die Regierung und die Islamische Befreiungsfront der Moros auf ein Ende des bewaffneten Konflikts. Doch trotz des Friedensabkommens bleiben Spannungen bestehen, denn große Bevölkerungsgruppen haben nur eingeschränkten Zugang zu einer Basisversorgung. Hinzu kommen gravierende wirtschaftliche Probleme, mitverursacht durch die geographische Lage der Philippinen: Die Inseln werden regelmäßig von Naturkatastrophen heimgesucht. Taifune, Wirbelstürme, Überschwemmungen, Tsunamis, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Erdru-

tsche und Trockenperioden kommen häufig vor. Aktion gegen den Hunger versucht, die Folgen des Klimawandels abzumildern. Wir sorgen für sauberes Wasser, für Entwässerungssysteme und Hygienemaßnahmen. Außerdem kümmern wir uns um Zugang zu einer sicheren Ernährung und zu Gütern des täglichen Bedarfs, um die Basisversorgung der Menschen zu gewährleisten. Auch die Prävention ist Teil unserer Arbeit: Um die Widerstandsfähigkeit gegen Naturkatastrophen zu erhöhen, arbeiten wir und die Kindernothilfe gemeinsam mit lokalen Organisationen zusammen. Diese wiederum kümmern sich um die betroffenen Menschen vor Ort.



## EINE VERMEIDBARE KRISE

# KLIMAPHÄNOMEN EL NIÑO

2015 und 2016 entfaltete El Niño besonders zerstörerische Kraft. Das Klimaphänomen brachte Trockenperioden, Überschwemmungen und extreme Temperaturschwankungen mit sich. Weltweit litten dadurch 60 Millionen Menschen zusätzlich an Lebensmittelunsicherheit. Besonders stark betroffen waren Äthiopien, Somalia, Mosambik, Malawi, Indien, Indonesien und Zentralamerika.

Seit März 2016 haben wir verstärkt auf die Politik eingewirkt, um mehr Geld zur Bewältigung der Folgen von El Niño bereitzustellen. Außerdem gilt es, sich künftig besser auf Klimaphänomene einzustellen. Es ist extrem wichtig, ein Frühwarnsystem zu etablieren, um in Zukunft schneller und effizienter reagieren zu können. Dafür müssen Programme erstellt und

finanziert werden, die unterschiedliche Bereiche miteinander verbinden. Außerdem stärken wir die Kapazitäten der lokalen Akteure und staatlichen Behörden, damit diese auf den Ernstfall vorbereitet sind.

# LATEINAMERIKA & KARIBIK



# ECUADOR

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Esmeraldas	2016	–	259.942	897.847 Euro

Grundsätzlich ist Ecuador auf einem guten Weg: Die Konjunktur hat in den vergangenen zehn Jahren deutlich angezogen, die Armutquote ist von 44,6 Prozent auf 22,5 Prozent gefallen (im Vergleich zu 2014). Die Arbeitslosenquote liegt insgesamt bei unter fünf Prozent und ist damit relativ niedrig. Allerdings bestehen weiterhin prekäre Lebensverhältnisse, die vor allem in ländlichen Gegenden und innerhalb der indigenen Bevölkerung zu finden sind.

Im April 2016 wurden die Küstenregionen Esmeraldas und Manabi von einem Erdbeben der Stärke 7,8 erschüttert. Mehr als 660 Menschen kamen ums Leben, über 6.000 wurden verletzt. Die Zerstörungen waren immens; 80.000 Menschen verloren ihr Zuhause. Aktion gegen den Hunger hat umgehend Notfallteams aus Kolumbien und Spanien geschickt. Seitdem haben wir die Wasserversorgung und -entsorgung wieder aufgebaut, damit die Haushalte Zugang zu sau-

berem Trinkwasser haben. Die Betroffenen wurden außerdem in unser Programm zur Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherung aufgenommen.



EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Port-au-Prince, Bombardopolis, Gonaïves, Port-de-Paix	1985	460	329.060	12.549.260 Euro

Politisch hat sich Haiti stabilisiert. Die Entwicklung des Landes wird jedoch immer wieder durch Naturkatastrophen beeinträchtigt, hervorgerufen unter anderem durch El Niño. Im Oktober 2016 fegte der Hurrikan Matthew über die Insel. 600 Menschen starben. Etwa zwei Millionen kämpfen bis heute mit den Folgen: 2016 litten 1,5 Millionen Menschen an Nahrungsmittelunsicherheit. 220.000 konnten noch nicht in ihre Häuser zurückkehren und leben in Camps.

Zusammen mit der Organisation Care und dem Welternährungsprogramm haben wir das Programm „Kore Lavi“ fortgeführt. Ziel war es, die soziale Lage der Menschen zu verbessern, um so den Zugang zu Nahrungsmitteln dauerhaft zu sichern. Im Fokus steht vor allem der Konsum regional erzeugter Produkte. 90.000 Menschen, deren Lebensgrundlage Hurrikan Matthew zerstört hatte, erhielten Lebensmittelgutscheine

oder Bargeld, um sich selbst – ihren Bedürfnissen entsprechend – mit dem Nötigsten eindecken zu können. Gleichzeitig haben wir einen Standort eröffnet, an dem sich schwangere und stillende Frauen medizinisch betreuen lassen können und Essen erhalten. Nachdem die Cholera wiederaufgeflammt ist, haben wir unsere Nothilfe aufgestockt. Wasser- und Hygienemaßnahmen wurden ausgebaut, Hygiene-Sets ausgegeben und Trinkwasser verteilt. Zudem haben unsere Teams die Menschen für Hygiene sensibilisiert. Haiti war auch das Fokusland unseres Laufs gegen den Hunger 2016. Im Rahmen unseres Schulprojekts haben wir 19.000 Schülerinnen und Schüler deutschlandweit über die Probleme in Haiti aufgeklärt und Spenden für die Arbeit von Aktion gegen den Hunger gesammelt.



# KOLUMBIEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Bogota, Córdoba, La Guarija, Nariño, Putumayo	1998	57	71.418	3.016.151 Euro

50 Jahre lang haben in Kolumbien blutige Auseinandersetzungen mit Rebellengruppen das Leben der Menschen geprägt. Etwa 260.000 Kolumbianerinnen und Kolumbianer kamen dabei ums Leben. Nun besteht zum ersten Mal die Chance auf einen nachhaltigen Frieden. Doch die andauernde Gewalt hat ihre Spuren hinterlassen: 4,9 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Sieben Millionen haben außerhalb des Landes Zuflucht gesucht. Kolumbien ist eines der Länder mit den meisten Vertriebenen weltweit.

Nach Angaben der Regierung wird es mindestens eine Dekade dauern, um die Folgen des Konflikts zu bewältigen. Dafür werden vor allem Investitionen in die soziale Infrastruktur benötigt. Das betrifft insbesondere die ländlichen Gegenden Kolumbiens. 2016 hat sich Aktion gegen den Hunger in besonders unzugänglichen

und abgehängten Gebieten für eine sichere Ernährung und Lebensgrundlagen eingesetzt.



## UNSERE EXPERTISE IST GEFRAGT

# WELTGIPFEL FÜR HUMANITÄRE HILFE

Im Mai 2016 fand in Istanbul der Weltgipfel für Humanitäre Hilfe statt. Auch Aktion gegen den Hunger war dort vertreten, um mit anderen Akteuren zusammen die Zukunft der Humanitären Hilfe zu diskutieren. Ziel war unter anderem, die Arbeit noch effektiver zu gestalten. Dabei nutzten wir unsere Stimme, um auf besondere Herausforderungen in der Humanitären Hilfe aufmerksam zu machen, etwa die Unruhen in der Tschadsee-region und die Auswirkungen des Klimawandels auf Krisenregionen.

Als einzige Nichtregierungsorganisation durfte Aktion gegen den Hunger in der Sondersitzung zu den Prinzipien der Humanitären Hilfe sprechen – dank unseres jahrelangen Einsatzes für das Humanitäre Völkerrecht und den Schutz der humanitä-

ren Helferinnen und Helfer vor Ort. Der Gipfel beleuchtete auch Probleme, etwa die nötige Reform des Sektors. Viele Teilnehmer forderten, Hilfgelder flexibler einsetzen zu können. Außerdem riefen sie die Politik dazu auf, aktiv zur Lösung humanitärer Krisen beizutragen.



## UKRAINE

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Kiew, Sjewjerodonezk	2014	30	28.150	1.611.860 Euro

Der Ukraine-Konflikt hat bislang mindestens 10.000 Menschenleben gefordert. Etwa 3,8 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Der Zugang zu notwendigen Lebensgrundlagen bleibt für viele Bewohnerinnen und Bewohner der Ukraine ein Problem, zumal die Konfliktparteien eine Lösung der Probleme weiter behindern.

Wasser und Medikamente sind knapp. Die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen – Ältere, Behinderte, chronisch Kranke – bekommen das tagtäglich zu spüren. Auch die psychischen Folgen, unter denen die Menschen in der Ukraine leiden, sind dramatisch. Mehr als zwei Millionen benötigen medizinische Betreuung. In den von der Regierung kontrollierten Gebieten hat Aktion gegen den Hunger Barmittel ausgegeben, damit die Menschen vor Ort sich damit Grundnahrungsmittel, Medikamente und Hygieneprodukte beschaffen können. In Gemeinden, in denen

die Wasser- und Heizsysteme zerstört wurden, haben wir außerdem technisch und materiell Hilfe geleistet. Traumatisierte Menschen erhielten psychosoziale Unterstützung. Zusammen mit anderen Organisationen versuchen wir außerdem, auf die Konfliktparteien einzuwirken, damit sie das Humanitäre Völkerrecht achten und Hilfsorganisationen den Zugang zu den Bedürftigen ermöglichen.



## GEORGIEN

EINSATZORTE	PRÄSENT SEIT	ANZAHL DER MITARBEITER	ANZAHL DER HILFEEMPFÄNGER	FINANZIELLES VOLUMEN
Tiflis, Gali, Sochumi	1994	33	2.754	1.877.433 Euro

Der ungelöste politische Konflikt um Teile Georgiens hat dazu geführt, dass die Wirtschaft des Landes stagniert. Gleichzeitig haben sich die Spannungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen verschärft. Die abtrünnige Provinz Abchasien hängt zudem finanziell am Tropf Russlands. Die international niedrigen Energiepreise für Öl und Gas und die Abwertung des Rubels verschärfen die Probleme in der Region.

Aktion gegen den Hunger hat es geschafft, mit unterschiedlichen Maßnahmen die Beschäftigungsquote zu erhöhen. Das ist außerordentlich wichtig in einem Land wie Georgien. Hier herrscht vielfach eine strukturelle Arbeitslosigkeit, die die ohnehin nur mittleren Einkommen weiter belastet.



# UNSERE MITARBEITER-INNEN UND MITARBEITER WELTWEIT

2016 war ein Jahr humanitärer Krisen. Deshalb haben wir viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt. Sie stammten zum großen Teil aus dem jeweiligen Projektland. Nur ein kleiner Teil kommt aus anderen Ländern und wurde in die Projekte entsendet. Verstärkt haben wir beispielsweise unsere Teams in Haiti, Nigeria und dem Irak.

Wir haben zudem ein neues Rekrutierungsverfahren eingeführt. Die Verantwortlichen vor Ort können nun noch selbständiger entscheiden, welches Vorgehen für sie am besten ist.

## UNSERE HERAUSFORDERUNG:

**WIR WOLLEN NOCH MEHR MOBILITÄT INNERHALB DER ORGANISATION ERMÖGLICHEN. JEDER MITARBEITER, JEDE MITARBEITERIN SOLL DIE CHANCE HABEN, SICH BEI AKTION GEGEN DEN HUNGER WEITZUENTWICKELN – ZUM BESTEN DES EINZELNEN UND ZUM BESTEN UNSERER GEMEINSAMEN ARBEIT.**

### FRANKREICH



### SPANIEN



### USA



### GROSSBRITANNIEN



### KANADA



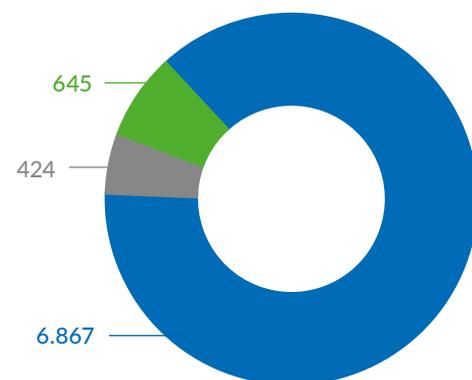
### DEUTSCHLAND



### ITALIEN



### TOTAL



● entsendete internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
 ● nationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Projekten  
 ● Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Hauptsitzen

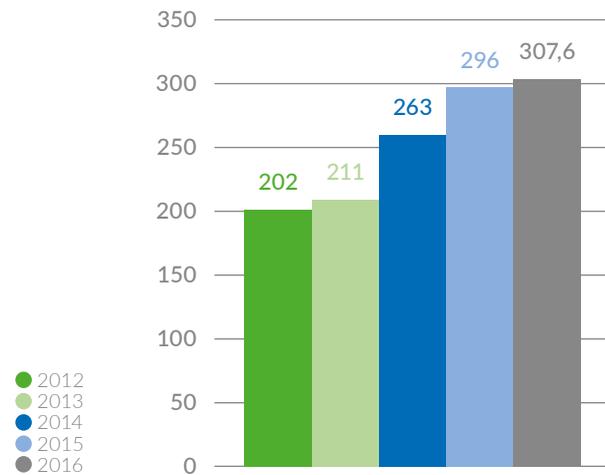


# EINNAHMEN UND AUSGABEN WELTWEIT

**DIE FINANZMITTEL VON ACTION AGAINST HUNGER INTERNATIONAL SIND INNERHALB VON FÜNF JAHREN UM 106 MIO. EURO AUF 307,6 MIO. EURO IN 2016 GESTIEGEN.**

**ACTION AGAINST HUNGER INTERNATIONAL BESTEHT AUS DEN SIEBEN MITGLIEDERN FRANKREICH, SPANIEN, USA, GROSSBRITANNIEN, KANADA, DEUTSCHLAND UND ITALIEN.**

## VERFÜGBARE FINANZMITTEL



Fördermittel institutioneller Geber machen das Gros der Finanzierung unserer Projekte aus. Ein Viertel der jährlichen Einnahmen stammte 2016 aus Spenden von Privatpersonen.

## EINNAHMEN UND AUSGABEN

(in Tausend Euro)

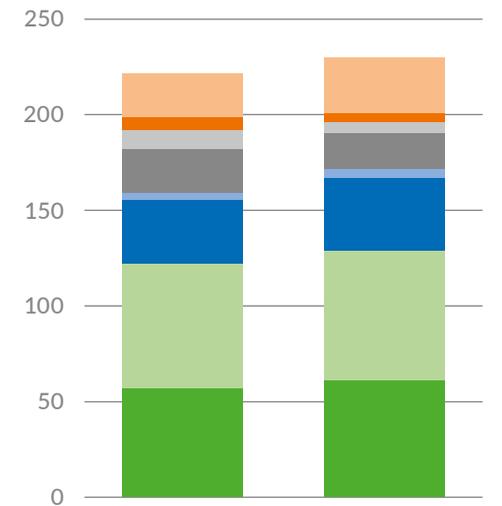
	2015	2016
<b>EINNAHMEN</b>	<b>295.923</b>	<b>307.596</b>
Fördermittel	219.554	228.630
Privatspenden	69.993	73.863
Andere	6.377	5.103
<b>AUSGABEN</b>	<b>288.261</b>	<b>310.741</b>
Hilfsprogramme	249.010	262.659
Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit	23.860	29.786
Verwaltung	10.194	11.680
Andere	5.197	6.615
<b>GESAMT</b>	<b>7.662</b>	<b>- 3.145</b>

## FÖRDERMITTEL INSTITUTIONELLER GEBER

(in Millionen Euro ohne Sachleistungen)

**GESAMT: 2015 = 219,5  
2016 = 228,6**

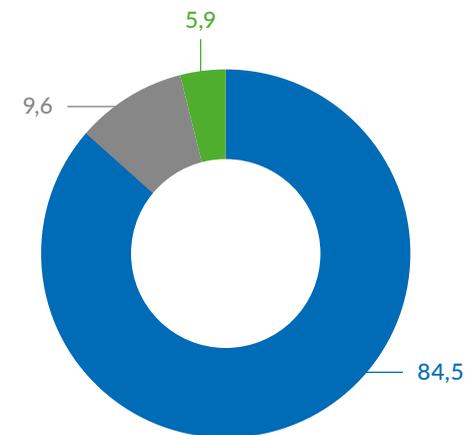
- Andere Regierungen
- Spanien
- Kanada
- Großbritannien
- Frankreich
- USA
- Europäische Gemeinschaft
- Vereinte Nationen



## MITTELVERWENDUNG

(in Prozent)

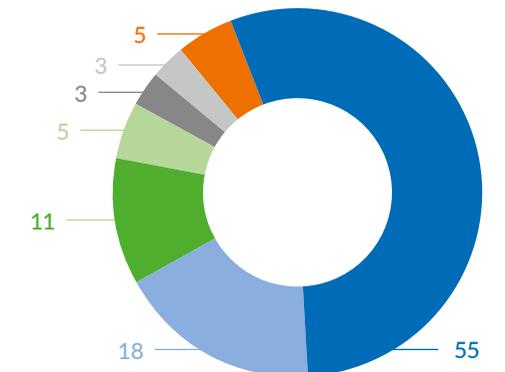
2016 sind 84,5 Prozent der Einnahmen in unsere Projektarbeit geflossen. Mit dem Geld haben wir mangelernährte Kinder, Frauen und Männer behandelt. Wir haben Programme zur Ernährungssicherung finanziert und Lebensgrundlagen geschaffen. Vielerorts konnten wir die medizinische Versorgung und die Hygiene verbessern. Durch unsere Arbeit erhielten viele Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Mit einem Teil unserer Mittel versuchen wir außerdem, politische Rahmenbedingungen zu verändern. Die restlichen Ausgaben 2016 dienten der Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Aufrechterhaltung unserer Infrastruktur inklusive der Verwaltung.



- Hilfsprogramme
- Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit
- Verwaltung

## MITTELVERWENDUNG NACH REGIONEN

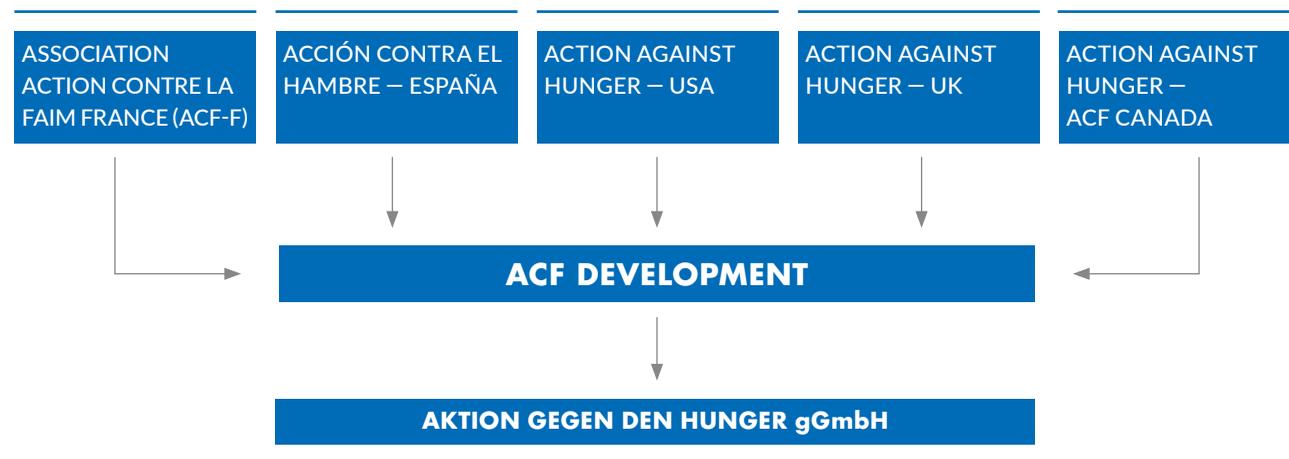
(in Prozent)



- Afrika
- Nordafrika und Naher Osten
- Asien
- Karibik
- Lateinamerika
- Europa
- Andere

Sämtliche Zahlen in den Tabellen stellen eine kombinierte ungeprüfte Zusammenfassung des Zwischenabschlusses der Mitglieder des internationalen Netzwerks dar. Da der Euro die Hauptwährung des Netzwerks ist, werden die in den verschiedenen Währungen ausgedrückten Beträge zum historischen Jahresdurchschnitt in Euro umgerechnet.

# AKTION GEGEN DEN HUNGER DEUTSCHLAND



Aktion gegen den Hunger ist eine gemeinnützige GmbH. Gesellschafterin ist ACF Development. ACF Development wurde 2014 von den fünf bestehenden Hauptsitzen Action contre la Faim France, Acción contra el Hambre España, Action Against Hunger USA, Action Against Hunger UK und Action Against Hunger Canada gegründet. Ziel ist die Unterstützung von neuen Sektionen in der Aufbauphase. Aktion gegen den Hunger Deutschland strebt ab 2018 eine unabhängige Mitgliedschaft im gemeinsamen Netzwerk an.

Aktion gegen den Hunger ist die deutsche Sektion von Action contre la Faim. Das Berliner Büro besteht seit 2014. Aktuell befindet sich die deutsche Sektion noch in der Aufbauphase. Zu diesem Zweck hat sie ein unverzinsliches Darlehen ihres Gesellschafters in Höhe von 2,1 Millionen Euro erhalten. Das Darlehen wird hauptsächlich für die Anwerbung von Unterstützern (Spender und Dauerspender) ihrer Arbeit aufgewendet. 2015 betrug die Anzahl der festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vier, 2016 waren es neun.

## EINNAHMEN UND AUSGABEN

EINNAHMEN	2015	2016
Einmalspenden	145.517,10	721.318,16
Dauerspenden	91.461,60	482.863,98
Spenden durch Stiftungen	574.314,90	255.858,70
Institutionelle Geber	701.142,06	1.440.770,68
Andere	2.771,82	7.953,15
<b>GESAMT</b>	<b>1.515.207,48</b>	<b>2.908.764,67</b>
AUSGABEN	2015	2016
Aufwendungen für Projekte	1.303.976,16	1.847.202,51
Online-Aktivitäten <sup>1</sup>	150.473,6	132.685,03
Mitteleinwerbung (direkt) <sup>2</sup>	404.750,5	1.126.105,83
Mitteleinwerbung (indirekt) <sup>3</sup>	12.275,47	86.242,53
Sonstige Aufwendungen <sup>4</sup>	243.750,07	593.458,27
<b>GESAMT</b>	<b>2.115.255,80</b>	<b>3.785.694,17</b>

<sup>1</sup> u.a. Aufbau der Webseite

<sup>2</sup> Spendenwerbung auf der Straße (F2F) bzw. Direct Response TV

<sup>3</sup> Reise- und andere Kosten

<sup>4</sup> Personal, Programmarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen & Events, Bildungsarbeit, Verwaltung u.a.



# DANKE

## WIR DANKEN UNSEREN UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZERN SOWIE UNSEREN ÖFFENTLICHEN UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN PARTNERN.

### ÖFFENTLICHE PARTNER

#### INTERNATIONAL

Unser Dank geht an die Europäische Union (DG ECHO und DG DEVCO), die Regierungen in Frankreich (AFD, CIAA, Centre de Crise), Spanien (AECID), in den USA (USAID, OFDA und BPRM), in Großbritannien (DFID), Kanada (GAC), der Schweiz (DDC/SDC), Schweden (SIDA), Dänemark (DANIDA), Irland (Irish Aid) und Australien (AusAid) sowie die Institutionen der Vereinten Nationen (Unicef, PNUD, FAO, UNOCHA, UNHCR, WFP). Auch 2016 hat die finanzielle Unterstützung unserer öffentlichen Partner maßgeblich dazu beigetragen, dass wir die Arbeit in unseren 49 Projektländern fortsetzen konnten.

#### DEUTSCHLAND

Wir bedanken uns insbesondere bei der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie dem Auswärtigen Amt (AA).

### TECHNISCHE PARTNER

Aktion gegen den Hunger dankt 2iE, AFD (Agence française de développement), AgroParisTech, ASK Sierra Leone, ASRADD (Association sahélienne de recherche appliquée pour le développement durable, Tchad), ATHA (Advanced Training Program on Humanitarian Action), Beijing University, der Bill und Melinda Gates Foundation, BPHS Afghanistan, Brixton College, CARE France, CCFD (Comité catholique contre la faim et pour le développement), CDC (Centre of disease Control and Prevention), Centre régional Agrhymet (Niger), CIAT, CIRAD (Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement), Coalition Eau, COFRA Bangladesh, Concern Worldwide, Copenhagen University, Cornell University, Crisis action, Duke University, Eburnature, F3E, Famine Early Warning System Network, Ghent University, GRET (Groupe de recherches et d'échanges technologiques), Handicap International, Harvard Humanitarian Initiative, Hydrogéologues sans frontières, ICDDR-Bangladesh, IFPRI (International Food Policy Research Institute), IMC, Inserm, INSS (Institut national en sciences des sociétés, Burkina Faso), Institut de médecine tropicale d'Anvers, Institut Pasteur, Institution flamande pour la recherche technologique (VITO), Institute of Public Health Nutrition of Bangladesh (IPHN), International Livestock Research Institute (Corne de l'Afrique), IRC (International Rescue Committee), IRD (Institut de recherche pour le développement), IRSAT, IRSS (Institut de recherche en sciences de la santé, Burkina Faso), John Hopkins University, JRC (Joint Research Centre), Kindernothilfe, Lifestraw

Myanmar, London School of Tropical Medecine, Los Angeles University, Ministry Of Health of Liberia, Mongolian University of Science and Technology, Montreal University, MSUA (Mongolian State University of Agriculture, Mongolei), MSF Belgique, Nox Ingedia, NUTRISET, ODI, Réseau des organisations des éleveurs et pasteurs du Sahel (Niger), Save the Children, School of Oriental and African Studies London, Tufts University, UAPV Avignon, UCL (University College of London), UCLAN, UNDP, Unicef, Université Bamako, Université de la Sorbonne, Université de Lille 1, Université de Louvain, Université Niamey, Université Paris-Descartes, University of Zimbabwe, Wageningen University, University of Central Lancashire, School of Medicine, University of Tampere, University of Michigan, University of Montreal, University of Victoria BC-Canada, URD, WASH Action of Mongolia (WAM, Ulan-Bator, Mongolei), mit denen wir bei wissenschaftlichen und technischen Projekten zusammengearbeitet haben.

### UNTERNEHMEN UND STIFTUNGEN

Unser Dank geht auch an DEHOGA Berlin, Deliveroo, Google, Hallo Pizza, die Else Kröner-Fresenius-Stiftung, die Französische Botschaft in Berlin, Marché International, die Metro Group, Michelin Restaurants, Missionswerk der Neuaussiedlerkirche Süddeutschland e.V., Open Table und Orrick für ihre Unterstützung.

### EINZELPERSONEN

Vielen herzlichen Dank unseren mehr als 16.000 privaten Spenderinnen und Spendern 2016 in Deutschland, welche die Arbeit von Aktion gegen den Hunger mit über 1,2 Millionen Euro unterstützt haben. Ein ganz großer Dank geht auch an die 19.000 Schülerinnen und Schüler an insgesamt 63 Schulen, die sich 2016 am Lauf gegen den Hunger beteiligt haben. Wir danken zudem allen Lehrerinnen und Lehrern, die den Lauf an ihrer Schule durchgeführt haben.



#### **IMPRESSUM:**

#### **AKTION GEGEN DEN HUNGER**

Wallstraße 15 a  
10179 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 279 099 70  
Fax: +49 (0)30 279 099 729  
[www.aktiongegendenhunger.de](http://www.aktiongegendenhunger.de)

AG Berlin-Charlottenburg  
HRB 160205 B  
MANAGING DIRECTOR: Denis Metzger  
EXECUTIVE DIRECTOR: Jan Sebastian Friedrich-Rust  
Steuernummer: 27/611/04660

REDAKTION: Sylvie Ahrens-Urbaneck  
GESTALTUNG: Studio von Fuchs und Lommatzsch  
DRUCK: H. Heenemann GmbH & Co. KG

#### **BILDNACHWEISE:**

**Cover:** © A. Parsons / i-Images for Action Against Hunger

**Vorwort:** J. S. Friedrich-Rust © Lukas Rotter

**Innenseiten:** © Guy Calaf – Nigeria; © Agnès Varraine-Leca – Äthiopien; © Florian Serieux; © REUTERS / Andrew Biraj; © Agnès Varraine-Leca – Philippinen; © REUTERS / Allison Shelley; © REUTERS / Marko Djurica; © Agnès Varraine-Leca – Liberia; © Agnès Varraine-Leca – Äthiopien; © François Lenoir – Mauritien.



[www.aktiongegendenhunger.de](http://www.aktiongegendenhunger.de)